

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

23.5.1897 (No. 238)

# Karlsruher Zeitung.

Einzig Ausgabe.

Sonntag, 23. Mai.

Einzig Ausgabe.

№ 238.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Beizettel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Nicht beschlußfähig!

\* Der Reichstag hat heute drei Sitzungen gehalten. Nachdem sich um 1 Uhr 20 Min. Beschlußfähigkeit ergeben hatte, beramte der Präsident eine zweite Sitzung auf 2 Uhr an, und als auch in dieser die Auszahlung ein beschlußfähiges Haus ergab, wurde eine dritte Sitzung auf 2 Uhr 35 Minuten festgesetzt. Da aber der Präsident offenbar von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß auch diese dritte Sitzung ein beschlußfähiges Haus aufweisen und daß die Tragikomedie einer Auszahlung ein den beiden vorhergegangenen Auszahlungen gleiches Ergebnis haben werde, so setzte er eine andere Tagesordnung fest, deren Erörterung voraussichtlich zu weniger strenger Prüfung der Beschlußfähigkeit des Reichstages Anlaß geben würde. Herr v. Baal hat Recht behalten. Die Debatte über den auf die Tagesordnung der dritten Sitzung gestellten Servistartar hat die vorher anlässlich der Fortberathung der Handwerksorganisationsvorlage hervorgebrachten Geister insofern beruhigt, daß von weiteren Auszahlungen Abstand genommen werden konnte. Der Verlauf des heutigen dreifachen Sitzungstages ist gewiß wenig geeignet, das Ansehen der deutschen Volksvertretung in den Kreisen der Gewerbetreibenden zu erhöhen. Nachdem alle Parteien wiederholt ihr lebhaftes Interesse für die Hebung des Handwerks und die Beförderung der Lage der Klein- und Mittelgewerbetreibenden in Programmen und Volksversammlungsreden immer und immer wieder betont haben, kann sich der Reichstag bei den wichtigsten Bestimmungen des Handwerksorganisationsentwurfs nicht zur Höhe eines beschlußfähigen Hauses emporschwingen, und das gegenüber einer Vorlage, die durch das allseitige, wahrhaft oyerwillige Entgegenkommen der Verbündeten Regierungen auf die erreichbaren und zweckentsprechenden Ziele einer gesunden Wirtschaftspolitik einen, selbst von extremen Klein- und Mittelgewerbetreibenden dankbar anerkannten Boden für den Aufbau einer Organisation schaffen konnte! Angesichts der Thatsache, wie sie der wiederholte Abbruch der Beratungen in den heutigen Reichstagsitzungen vor aller Welt feststellt, erscheint eine Kritik überflüssig. Nicht die Presse, welche immer wieder mit Bedauern von der in Permanenz erklärten Beschlußfähigkeit des Reichstages Notiz nimmt, ist es, die sein Ansehen schädigt — der Reichstag untergräbt das ihm nöthige Vertrauen der Wähler, wenn er sich selbst außer Stande setzt, zu rathen und zu handeln.

## Innungen.

Der vielumstrittene § 100 der Handwerksorganisationsvorlage führte in der gestrigen Sitzung des Reichstags zu lebhaften Erörterungen. Wir hatten bereits in unserer Ausgabe vom 24. April auf Grund zuverlässiger Informationen berichtet, daß die durch den Antrag Gamp in der Reichstagskommission geschaffene Sachlage auf den entschiedensten Widerspruch der Verbündeten Regierungen stießen würde und hinzugefügt, daß bei der zweiten Lesung im Plenum dagegen sowohl die prinzipielle Erwägung, daß dieser Antrag mit den Grundanschauungen im Widerspruch steht, auf denen die Vorlage der Verbündeten Regierungen aufgebaut ist, als die schwerwiegenden praktischen Unzulänglichkeiten, zu denen die Durchführung des Beschlusses führen müßte, mit Nachdruck geltend gemacht werden dürften. Das ist gestern seitens des preussischen Handelsministers in durchaus entsprechender Weise geschehen. In Anbetracht der Bedeutung der Debatte lassen wir nachstehend eine Ergänzung unseres telegraphischen Berichts folgen:

Die §§ 100—100t handeln von den Zwangsinnungen. Gemäß § 100 ist nach der Regierungsvorlage durch die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag der Beteiligten anzuordnen, daß innerhalb eines bestimmten Bezirks sämtliche Gewerbetreibende, welche das gleiche Handwerk oder verwandte Handwerke ausüben, einer neu einzurichtenden Innung (Zwangsinnung) anzugehören haben, wenn 1) die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt, 2) der Bezirk angemessen eng begrenzt ist, 3) die Zahl der darin wohnenden Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht, wozu 20 genügen sollen.

Die Kommission hat die Bestimmungen hinzugefügt, daß 1) in besonderen Fällen auch die Anordnung auf Bildung einer Zwangsinnung erlassen werden sollen, wenn die Zustimmung der Mehrheit der Gewerbetreibenden nicht nachgewiesen ist, und daß 2) der Antrag auf Bildung einer Zwangsinnung auch darauf gerichtet sein kann, daß eine solche nur für diejenigen Gewerbetreibenden erlassen wird, welche der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten.

Die Abg. Dr. Schneider (Fr. Volksp.) u. Gen. beantragen, Zwangsinnungen überhaupt nur für Gewerbetreibende zuzulassen, die der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, und im übrigen die Kommissionszusätze zu streichen.

Abg. Meunier (Cent.) beantragt dem letzten Kommissionszusatz hinzuzufügen: „In diesem Falle nehmen an der Abstimmung über den Beitrittszwang nur diejenigen Handwerker Theil, welche der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge halten.“

Die Abg. Baffermann (nat.-lib.) und Frank (nat.-lib.) beantragen zu bestimmen, daß die Bildung einer solchen Zwangsinnung nur mit zwei Drittel Mehrheit beschloffen werden kann.

Abg. Meunier (Cent.) begründet seinen Antrag.

Abg. Baffermann (nat.-lib.): Wenn die Bildung von Zwangsinnungen zu leicht gemacht wird, so ist zu befürchten, daß diese Innungen der Sozialdemokratie Vorwand leisten. Es ist mit Bedacht anzufragen, ob die Regierungsvorlage sich auf fakultative Zwangsinnungen beschränkt. Aber die Regierungsvorlage, wodurch ihre Annahme in dieser Richtung sehr erschwert ist. Dies gilt besonders vom Antrage Gamp, der zur Annahme gelangt ist. Wir können uns ein erprießliches Innungsleben nur dann denken, wenn in der That eine sehr große Mehrheit der Erziehung einer Innung zustimmt. Deshalb haben wir unseren Antrag gestellt und bitten, ihn anzunehmen. (Beifall.)

Inzwischen ist ein neuer Antrag Meunier (Cent.) eingelaufen, den letzten Absatz des § 100 zu streichen, welcher lautet: „Ohne Verhinderung einer Abstimmung kann der Antrag auf Bildung einer Zwangsinnung abgelehnt werden, wenn die Antragsteller einen verhältnismäßig nur kleinen Bruchtheil der beteiligten Handwerker bilden, oder ein gleicher Antrag bei einer Mehrheit der Beteiligten abgelehnt worden ist, oder durch andere Einrichtungen für die Wahrnehmung der gemeinsamen gewerblichen Interessen der beteiligten Handwerker ausreichend Fürsorge getroffen ist.“

Abg. Frhr. v. Hertling (Cent.): Mein Standpunkt weicht in dieser Frage wesentlich von dem meiner politischen Freunde ab. Das Handwerk hat sich überall da behauptet, wo es für den individuellen Bedarf arbeitete. Die moderne Entwicklung selbst hat den Handwerkern neue Gebiete erschlossen, wie die Installation der Meining, daß sich die Handwerker in Organisationen zusammenfassen sollen, die ihnen die Möglichkeit bieten, durch Zusammenlegen ihrer Kräfte und gemeinsame Arbeit ihre Interessen zu wahren und sich die Vorteile anzueignen, die dem Einzelnen verweigert bleiben. Ich habe aber von jeder der Ansicht vertreten, daß die Organisation nicht auf dem Boden eines allgemein durchgeführten Zwanges aufgestellt werden soll. Das ist weder erprießlich, noch praktisch, da die verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Gegenden nicht berücksichtigt werden, und auch der Fiskus der Technik es nicht gestattet, daß sich über das wirtschaftliche Leben eine starr Organisation von oben her ausbreitet. (Sehr richtig! links.) Ich bin in dieser Ansicht durch die Erfahrungen bestätigt worden, die man in Oesterreich gemacht hat.

Ich wäre deshalb auch nie auf den Boden der Berleppischen Vorlage getreten. Es ist wiederholt gesagt worden, der vorliegende Entwurf ist ein Kompromiß. Dieses Kompromiß habe ich acceptirt und bin bereit, einen Theil meiner Abneigung gegen die Zwangsorganisation zurückzubringen. Denn wenn die Initiative zur Bildung einer Zwangsinnung nicht bei den Verwaltungsvorgängen liegt, sondern bei den Beteiligten selbst, so ist doch die Möglichkeit gegeben, daß den einzelnen wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Ferner bin ich noch aus einem anderen Grunde für die Vorlage. Es ist immer lebhaft die Frage erörtert worden, ob wirklich das gesamte Handwerk oder die überwiegende Mehrheit der Handwerker die Innungen wünschen. Das ist ebenso entschieden bejaht, wie bestritten worden. Der Vorschlag der verbündeten Regierungen gibt nun Gelegenheit, die Probe aufs Exempel zu machen. Für die Kommissionsbeschlüsse kam ich nicht eintreten.

Abg. Dr. Schneider (Fr. Sp.) beantwortet seinen Antrag und erklärt sich auch mit dem Antrage Baffermann einverstanden.

Preuss. Handelsminister Vreßfeld: Die Regierung legt Gewicht darauf, daß der Zusatz der Kommission zu Absatz 2 wieder entfernt und die Regierungsvorlage wieder hergestellt wird. Der § 100 bildet ja die Grundlage unseres Kompromisses, bei dem wir von der Voraussetzung ausgingen, es würde das Allergünstigste und Beste für die Innungen selbst sein, wenn sich eine große Zahl leistungsfähiger Innungen bilden. Um dem Volke die Zwangsinnungen verständlich und zugänglich zu machen, ist es absolut nöthig, daß nur leistungsfähige Innungen gebildet werden. Die Voraussetzung der Leistungsfähigkeit ist daher zugleich die Voraussetzung der Zwangsinnung selbst. Leistungsfähig aber kann eine Zwangsinnung nur dann sein, wenn die Mehrheit der Beteiligten für dieselbe eintritt. Eine Zwangsinnung, die nicht auf den Willen der Mehrheit gestützt ist, wird nie eine brauchbare werden, denn bei jeder Innung kommt es auf die positive Aktion an, die ohne den Willen der Mehrheit unmöglich ist. Wie sollen denn irgendwelche Beschlüsse zustande kommen, um das Handwerk zu heben, um Reformen durchzuführen, wenn keine Mehrheit da ist? Und Reformen sind doch die Hauptaufgabe der Innungen. Also die Mehrheit ist der Kern für alle Aktionen der Innung; das ist der Standpunkt der Regierung. Man sagt in der Kommission: Es sind doch Fälle denkbar, wo gerade die Minderheit das leistungsfähige Handwerk, die Intelligenz des Handwerks repräsentirt, während die Majorität nur aus unbedeutenden leistungsunfähigen Leuten besteht, die kein Interesse an der Sache haben. Ja, was wollen Sie denn mit der größeren Intelligenz anfangen, wenn sie keine Mehrheit in der Innung hat? Der Kommissionsbeschlusse, welcher der Regierung die Befugniß gibt, trotz mangelnder Mehrheit eine Innung zu bilden, ist nur geizig, Zant und Zwietracht in die Handwerker hineinzutragen. Niemand wird die Bestimmung nicht, denn die Regierung wird in keinem Falle von der ihr eingeräumten Befugniß Gebrauch machen; sie wird aber sehr viel schaden, denn sie bringt der Regierung die ganze Agitation der Innungsgewerksamer wie der Innungsgegner auf den Hals. Ich kann Sie daher nur bitten, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. Gamp (Rp.): Ich halte dafür, es sei auch ohne Majoritätsbeschlüsse möglich, leistungsfähige Innungen zu schaffen. Das beweisen am Besten die seit 1887 bestehenden sogenannten privilegierten Innungen, die auch Außenstehende zu Beiträgen heranziehen können. Die Erklärung des Ministers, daß er niemals von der ihm durch den Kommissionsbeschlusse gegebenen Befugniß Gebrauch machen würde, bedauere ich lebhaft. Seine Erklärung wird aber kaum dazu beitragen, uns in unseren Beschlüssen zu wanken zu machen. Sollte die Regierungsvorlage wiederhergestellt werden, so würde ein großer Theil meiner Freunde darauf bestehen, daß die gegenwärtigen privilegierten

Innungen nicht bloß, wie es im Art. 6 Ziffer 2 heißt, in Zwangsinnungen umgewandelt werden können, sondern in solche umgewandelt werden müssen. Der Antrag Baffermann ist für uns absolut unannehmbar, da er die Bildung von Zwangsinnungen nahezu zur Unmöglichkeit machen würde.

Geheimerath Dr. Wilhelm wiederholt die vom Minister gegen die Kommissionsbeschlüsse vorgebrachten Argumente.

Abg. v. Angst (Südd. Volksp.): Ueber die Ausführungen des Abg. v. Hertling habe ich mich sehr gefreut. Sein prinzipieller Standpunkt deckt sich genau mit unserem. In der Kommissionsfassung können meine Freunde den § 100 keinesfalls annehmen.

Abg. Dr. Stropatsch (Lsp.): Im Gegensatz zum Minister meine auch ich, daß die Leistungsfähigkeit nicht immer von der Majorität abhängig ist. Dem Antrage Baffermann kam ich nicht zustimmen. Daß eine Zwangsinnung gegen den Willen der Mehrheit durch die Regierung gebildet werden wird, wird doch nur sehr selten vorkommen.

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.) erklärt sich gegen Zwangsinnungen in jeder Form.

Abg. Richter (Fr. Volksp.): Der Handelsminister hat mit seiner Rede nicht nur über die obligatorischen Innungen, sondern auch über die fakultativen Zwangsinnungen der Vorlage den Stab gebrochen. Denn, was er gesagt hat, gilt genau auch von letzteren. Die Handwerker stellen sich unter Zwangsinnungen ganz etwas Anderes vor, als sie in Wirklichkeit sind. Ihre Anschauungen über die Bedeutung dieser Vorlage sind sehr unklar. Die meisten denken nicht daran, daß wenn sie einmal Ja zu der Zwangsinnung gesagt haben, sie nicht mehr heraus können. Die Zwangsinnungen können eine Menge wohlthätiger Einrichtungen nicht ins Leben rufen, weil es ihnen nicht gestattet ist, die Mitglieder, die selbst keinen Vortheil davon haben, auszuschließen. In den freien Genossenschaften kann die Mehrheit solche Einrichtungen beschließen. Wenn es nicht gefällig, der scheidet eben aus. Ferner ist es ungerecht, daß alle neu eintretenden Mitglieder einer Zwangsinnung sofort die Mitbenutzung an dem bereits bestehenden Vermögen haben, zu dem sie nichts beigetragen haben. In den freien Vereinigungen kann das Eintrittsgeld entsprechend normirt werden. Auch ich glaube an die Zukunft des Handwerks. Es ist keineswegs dem Untergange verfallen. Mit Zwangsinnungen aber werden sie keine geistliche Fortentwicklung nicht fördern, sondern hemmen.

Inzwischen ist ein dritter Antrag Meunier eingelaufen auf Streichung des Kommissionszuges betr. Bildung von Zwangsinnungen auch gegen eine Majorität.

Abg. Dr. Bachnick (Fr. Sp.) spricht sich gegen die Kommissionsbeschlüsse aus. Man dürfe nicht die diskretionären Machtbefugnisse der Regierung erweitern. Dagegen könne er dem Antrage Baffermann durchaus zustimmen.

Damit schloß die Diskussion. Das Ergebnis der Abstimmung haben wir bereits im gestrigen Mittagblatte mitgetheilt.

## Politische Uebersicht.

\* Die preussische Vereinsgesetz-Novelle lautet jetzt in der Fassung der vom Abgeordnetenhaus niedergesetzten Kommission folgendermaßen:

Artikel 1: An Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen, dürfen Minderjährige nicht theilnehmen.

Artikel 2: Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern (§ 8 der Verordnung vom 11. März 1850), dürfen Minderjährige nicht als Mitglieder aufnehmen. Den Versammlungen und Sitzungen solcher Vereine dürfen Minderjährige nicht beiwohnen. Auf diesen Vereinigungen dürfen unter Ausschluß politischer Kundgebungen lediglich geselligen Zwecken dienen, findet dieses Verbot keine Anwendung. An solchen Veranstaltungen dürfen auch weibliche Personen theilnehmen. — Die Verbindung von Vereinen unter einander ist mit der Maßgabe zulässig, daß politische Vereine (Absatz 1) nicht ohne Erlaubniß des Ministers des Innern mit außerdeutschen Vereinen in Verbindung treten dürfen. Die Bestimmungen des in § 8 der Verordnung vom 11. März 1850, soweit sie Schüler und Lehrlinge betreffen, werden aufgehoben.

Artikel 3: Bei den Zuwiderhandlungen gegen Artikel 2 Absatz 1 und 3 findet der § 8 Absatz 2 und der § 16 der Verordnung vom 11. März 1850 Anwendung. Minderjährige, welche an einer politischen Versammlung (Artikel 1) oder an Versammlungen oder Sitzungen politischer Vereine (Artikel 2) theilnehmen oder sich der Vorschrift des Artikels 2 Absatz 2 zuwider als Mitglieder aufnehmen lassen, unterliegen der Strafe des § 16 Absatz 3 a. a. D.

\* Die nächste Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses ist noch immer nicht ausgeschrieben, doch dürfte sie am Montag stattfinden. Als Grund der Hinausschiebung wird einerseits die Adressdebatte im Herrenhause, andererseits die Abwesenheit des Ministerpräsidenten angegeben, der sich gestern und vorgestern in Budapest befand. Ueber die Vorgänge in der Sitzung des Exekutivkomitès der Rechten wird in den Kreisen der Majorität Stillschweigen beobachtet. Von czechischer Seite wird jedoch erklärt, die Lage habe sich für die Majorität gebessert; man sei entschlossen, der Obstruktion der Deutschen unbeeugelten Widerstand entgegenzustellen. In diesem Sinne äußert sich auch das klerikale „Vaterland“, welches schreibt: „Von irgend einer Nachgiebigkeit seitens der Majorität an die Obstruktionisten kann nicht einmal gesprochen werden.“ Damit verbindet das Blatt zugleich die Drohung, daß durch die Vorgänge der jüngsten Tage das parlamentarische System als solches äußerlich gefährdet erscheine. Der Sitzung des Exekutivkomitès der Rechten wohnte auch Graf Badeni bei, und in diesem Umstande erblickt die Rechte eine Annäherung der Regierung an die Majorität. Man betont, wie die „N. Fr. Pr.“ hervorhebt, ganz besonders, daß es das erstemal

war, daß die gegenwärtige Regierung in einer Sitzung des Exekutivkomitees der Rechten erschien und sich an dessen Berathung beteiligte. Trog dieser Darstellung der Lage in den Kreisen der Rechten erhält sich in Wiener politischen Kreisen das Gerücht von der Vertagung des Reichsrathes.

\* Den Schutzollnern in England kommt der Appetit mit dem Essen. Vor wenigen Tagen erst haben sie das Gesetz über die ausländischen Straßensarbeiten durchgesetzt, und am Donnerstag unternahmen sie einen Vorstoß, der freilich mehr das Gepräge eines Aufklärungsbittes trug. Im Unterhause stellte James Lowther, der konservative Vertreter für Kent-Isle of Thanet, zur Finanzbill einen Zusatzantrag, der das gegenwärtige Finanzsystem als unzureichend erklärt und die »Heranziehung verschiedener neuer Steuerquellen« verlangt. »Jimmy Lowther«, wie er allgemein, »Clever Jim«, wie er im besonderen in seinem heimatlichen Yorkshire genannt wird, ist ein großer Sportsman vor dem Herrn und eine erste Autorität in allen Dingen, die mit dem grünen Rasen zusammenhängen; als Finanz- und Wirtschaftspolitiker ist er bisher weit weniger in den Vordergrund getreten. Vielleicht hat ihn gerade darum die Schutzollpartei vorangeschickt, in der Hoffnung, Niemand werde in einem Antrage Jimmy Lowthers eine perfekte Spitze gegen den Freihandel suchen. Allein die Freihändler waren auf der Hut. Der Schatzkanzler Sir Michel Hicks-Beach zögerte nicht, den Charakter des Antrags Lowthers zu enthüllen, indem er offen heraus sagte, dieser ziele auf den Schutzoll ab. Lowther glaube, daß es mit England reizend vergab gehe, während andere Länder infolge des Schutzolles unter günstigeren Bedingungen mit England in Wettbewerb treten könnten. Die enormen Einkünfte Englands unter dem gegenwärtigen Steuersystem bildeten hierauf, so meinte der Schatzkanzler, die beste Antwort. England habe ein ungeheures Uebergewicht im Welthandel. Im Falle des Eintretens einer ersten Handelsnoth oder eines großen Krieges könnten allerdings neue Steuerquellen notwendig werden, aber für die augenblicklichen Bedürfnisse reiche das jetzige Finanzsystem aus. Unter dem Eindruck dieser Rede zog Lowther seinen Unterantrag zurück.

\* Der russische Justizminister Murawjew hat sich nach Jersut begeben, um die liberale Justizordnung Alexander's II. in Sibirien einzuführen und dort das erste Geschworenengericht persönlich zu eröffnen. Der Regierung Nikolaus' II. war es vorbehalten, die Wohlthaten der liberalen Rechtsordnung von 1864 auch auf das ferne Sibirien auszudehnen, welches bis jetzt der Willkür und der Bestechlichkeit der alten Polizeigerichte ausgeliefert war. Die Einführung der liberalen Gerichtsordnung von 1864 in Sibirien ist aber auch für die Justizordnung in Rußland von großer Bedeutung. Sie ist eine gouvemementale Zurückweisung aller jener gefäßigen Ausfälle, welche die russischen Rückschrittler seit der Thronbesteigung Alexander's III. gegen das Institut der Geschworenengerichte schleuderten und noch schleudern. Bobobonoszew und die »Moskowskija Wjedomosti«, welche den Geschworenengerichten die Untergrabung der Prinzipien des Selbstherrschertums zuschrieben und alle Mittel guthießen, um die Justizerrungenschaften aus dem Jahre 1864 zu vernichten, müssen in der Einführung der Geschworenengerichte in Sibirien den Beweis dafür erbringen, daß die Regierung Nikolaus' II. an diesen Errungenschaften festhalten entschlossen ist. Deshalb begründen auch die liberalen Blätter Rußlands die Reise des Ministers Murawjew nach Jersut als den Sieg der humanen Prinzipien, welche der Justizordnung Alexander's II. zu Grunde liegen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 22. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag die Meldung der nachverzeichneten Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Premierlieutenants von Kniestedt im 1. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 14, des Sekondelieutenants von Wiese und Kaiserswaldbau im Badischen Train-Bataillon Nr. 14, des Assistentenarztes Dr. Haendel im 1. Badischen Feld-Artillerie-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Die Einsiedlerin von Roseby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

So floßen die Tage einformig dahin. Enid las und musizierte viel, fuhr auch Sonntags ab und zu in die Kirche des nächsten Dorfes; die Herrin des Schlosses dagegen hielt sich nach wie vor einsam in ihren Räumen auf und erschien nur des Abends zu dem gemeinsamen Mahl. Die junge, lebensfrische Gesellschaftlerin fragte sich zuweilen verwundert im Stillen, wie lange dies noch so weiter gehen sollte. Wie in aller Welt vermochte bloß ein sonst völlig gesunder Mensch ein solches Dasein zu führen, abgeschiedener und trauriger als das eines Einsiedlers?

Eines Tages, als Enid sich gerade ansah, zum Essen zu gehen, trat Mrs. Ingleby in ihr Zimmer, um sie wegen irgend einer Kleinigkeit etwas zu fragen. Das junge Mädchen war, angeregt durch einen Spaziergang am Strande, den es kurz vorher bei leidlichem Wetter unternommen hatte, mit gerötheten Wangen und glänzenden Augen, ein wahres Bild der Gesundheit und Frische, zurückgekehrt, so daß die Wirthschafterin bei ihrem Anblick unwillkürlich ausrief: »Ach, Fräulein, wie glücklich würde ich sein, könnte ich meine Herrin nur ein einzigesmal so sehen, wie Sie jetzt!« Große Thränen rollten der biederen Alten bei diesen Worten über die Wangen und ihre Lippen zuckten vor Schmerz. Niemals zuvor hatte sie ein Wort über ihre Gebieterin laut werden lassen, so daß Enid im Augenblick ganz verwundert war.

»Wie freundlich und gern wollte ich der Aermsten beistehen, stände es in meiner Macht!« rief sie dann lebhaft. »Denn treibt sie's so weiter, so muß sie unbedingt zu Grunde gehen!«

Regiment Nr. 14 und des Intendanturraths Hilsbach von der Intendantur des 16. Armeecorps. Hierauf ertheilte Höchstberieselbe den folgenden Personen Audienz: dem Direktor der Heil- und Pflanzanstalt Illenau Geheimrath Dr. Schüle, dem Ministerialrath Troeger im Finanzministerium, dem Amtsvorstand Geheimen Regierungsrath Gaddum in Lörrach, dem Amtsvorstand Oberamtmann Hoerst in Triberg, dem Professor Dr. Futterer an der Technischen Hochschule, den außerordentlichen Professoren Dr. Jordan und Freiherr von Erlanger an der Universität Heidelberg, einer Abordnung des Main- und Tauber-Militärvereins-Verbands, sowie des Ausschusses zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Wertheim, bestehend aus dem Professor Dr. Föhlisch, dem Bürgermeister Müller und dem Vorsitzenden des Denkmal-Ausschusses Fuhrer, ferner den Postinspektoren von der Linde, Grube und Ulrich in Karlsruhe, dem Telegraphendirektor Klostermann in Mannheim, den Oberpostdirektionssekretären Lämmlein und Lehmann in Karlsruhe, sowie dem Oberpostsekretär Wacker in Mannheim; dem Bezirksarzt Dr. Eberle in Eberbach, dem Pfarrer Schumacher in Deichelbronn, dem Viceconsul der Vereinigten Staaten von Amerika Martin in Mannheim, dem Maler Junker in Karlsruhe, dem Fabrikanten Siebenpfeiffer in Forstheim und dem Amtsregistrator Mathos in Bretten. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

\* (Giltigkeit der Rückfahrkarten.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde für den Bereich der Main-Neckarbahn und der Königlich Preussischen Staatsbahnen einschließlich der Eisenbahndirektion Mainz unterstehenden Linien anlässlich der bevorstehenden Pfingstfeiertage angeordnet, daß alle am 4. Juni l. Z. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Gültigkeitsdauer bis zum 10. Juni einschließlich zur Rückreise benutzt werden dürfen und selbst noch darüber hinaus gelten, wenn nur die Rückfahrt spätestens bis Witternachts dieses Tages angetreten wird.

Diese Anordnung erstreckt sich auch auf die bei einzelnen badischen Stationen aufliegenden Rückfahrkarten von Heidelberg oder Schwetzingen nach Weinheim, Darmstadt und Frankfurt a. M.

Für die Sächsischen Staatsbahnen ist die Frist für die Rückfahrt bis zum 13. Juni einschließlich ausgedehnt worden.

Die Benützung der Rückfahrkarten auf den badischen Bahnen, sowie den übrigen süddeutschen Bahnen, welche die gebührende Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten angenommen haben, wird hierdurch nicht berührt.

Darnach gilt also eine am 4. Juni gelöste Rückfahrkarte Karlsruhe-Wiesbaden auf den Preussischen Bahnen und auf der Main-Neckarbahn bis 10. Juni einschließlich, auf der Badischen Bahn dagegen bis 13. Juni einschließlich; eine in Karlsruhe (zu einem Kilometerhelfteintrag) ebenfalls am 4. Juni gelöste Rückfahrkarte Heidelberg-Frankfurt bis zum 10. Juni einschließlich und eine am 5. Juni gelöste Rückfahrkarte Karlsruhe-Frankfurt auf der Main-Neckarbahn bis zum 10. Juni einschließlich, auf der Badischen Bahn dagegen bis zum 14. Juni einschließlich.

\* (Spende.) Heute übermittelte die Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft in Gotha dem hiesigen Feuerwehrcorps ein Jubiläumsgeschenk von 200 M.

Q (Sitzung der Strafkammer I) vom 21. Mai. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischer. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Referendär Weimar.

1. Der Dienstknecht Wilhelm Grimm aus Oberweier wurde wegen Vergehens gegen §§ 117, 241 und 185 des R. St. G. B. zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

2. Der vielfach vorbestrafte Tagelöhner Berthold Glatze von hier erhielt wegen Diebstahls im Rückfall, unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft, fünf Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

3. Gegen den Maurer Julius Steinel aus Baden erkannte die Strafkammer wegen Diebstahls auf vier Monate und vier Wochen Gefängnis, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft.

4. Mit vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft wurde der Kornbäcker Emil Adolf Pettinger von hier wegen Diebstahls bestraft.

5. Der schon öfter vorbestrafte Schieferdecker Gustav Adolf Schwall aus Darzlingen wurde wegen Diebstahls unter Abzug von einem Monat Untersuchungshaft zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

6. Der Urkundenfälscher und des Betrugs war der früher hier wohnhafte 24 Jahre alte Dachdecker Eugen Kötter von hier beschuldigt. Gegen den geständigen Angeklagten wurde eine

Gefängnisstrafe von drei Monaten und drei Wochen, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft ausgesprochen.

## \*\* Stand der Saaten im Großherzogthum.

Witte Mai 1897.

Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.

Die Witterung der letzten Wochen war der Entwicklung der Saaten meist wenig günstig. Hatte schon das kalte Wetter in der ersten Hälfte der Berichtsperiode die Unterbringung, sowie das Auslaufen der Saat vielfach verzögert und erschwert, so machten sich die Folgen der anhaltend kühlen, in mehreren Berichtsbezirken zum Frost geneigten Witterung, nicht selten verbunden mit Schneefällen, in der zweiten Hälfte der Berichtsperiode nicht nur bei den aufgelaufenen Frühjahrssaaten, sondern auch bei den übrigen landwirthschaftlichen Gewächsen sehr bemerkbar. Etwas mehr als die Hälfte der Berichterlatter sprechen sich über den Stand der Saaten nicht günstig aus; etwas mehr als ein Drittel derselben geben der Hoffnung Raum, daß wohl ein Stillstand in der Entwicklung, aber kein weiterer Schaden wahrzunehmen sei. Der restliche Theil verhält sich zurückhaltend und vermag vorerst über die Folgen der ungünstigen Witterungseinflüsse sich nicht zu äußern. Doch lauten dessen Noten über den Stand der Saaten verhältnismäßig günstig.

Im Ganzen hatten ungefähr 25 Prozent der Berichtsbezirke durch Kälte und mit wenig Ausnahmen auch durch Schnee zu leiden; sodann ist es in einem Berichtsbezirk die Rälse, in den übrigen Berichtsbezirken die kalte Witterung — die die Entwicklung der Saaten ungünstig beeinflusst hat.

Von den erwähnten Witterungsverhältnissen sind verhältnismäßig am meisten die Weizen (in etwas über  $\frac{1}{10}$  der Berichtsbezirke), sodann die Wintererbsen (in über  $\frac{1}{10}$  der Berichtsbezirke), die Sommererbsen (in nicht ganz der Hälfte der Berichtsbezirke) und schließlich die Kle- und Luzernsaaten (in etwas mehr als  $\frac{1}{2}$  der Berichtsbezirke) bald mehr bald weniger ungünstig beeinflusst worden.

Von den Wintererbsen wurde der Winterweizen am meisten betroffen, insbesondere im südlichen und nördlichen Schwarzwalde, in der See- und Donauebene, sowie im Pfingst- und Kraichgau. In zwei Berichtsbezirken ist der Frost aufgetreten, in zwei hat der Weizen ein gelbliches Aussehen erlangt, in einem unter Kälte zu leiden. Verhältnismäßig günstig ist dessen Stand in der Tauber- und Maingegend.

Ein wenig günstiger gestaltete sich die Entwicklung des Winterroggens, insbesondere in der nordöstlichen Landesgegend mit Ausnahme je eines Berichtsbezirkes des Odenwaldes und des Odenwaldes, sowie in sieben Berichtsbezirken der oberen Rhein-ebene und in dem dieselbe begleitenden Hügellande; verhältnismäßig am wenigsten günstig ist dessen Stand in dem südlichen und mittleren Schwarzwalde, sowie in der See- und Donauebene. Mehrlich verhält es sich bei dem Winterjepsel. In zwei Berichtsbezirken neigt dessen Farbe vielfach ins gelbliche, bereinzelt zeigen die spätere Saaten eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Kälte bzw. Nässe.

Gerste, Hafer und Sommerroggen sind im Verhältniß zu der vorangegangenen Jahreszeit noch ziemlich zurück in der Entwicklung, in dem einen oder anderen Berichtsbezirk sind dieselben vielfach noch nicht aufgelaufen. In zwei Berichtsbezirken hat die Kälte die Entwicklung des Unkrautes begünstigt; in einem haben sich in der Gerste Engerlinge als ungeliebte Gäste eingestellt. Am günstigsten ist der Stand der Sommererbsen einschließlich des Sommerweizens in der oberen Rhein-ebene, in dem mittleren Schwarzwalde, sowie in der Main- und Taubergegend. Weniger gut lauten die Berichte des Odenwaldes, des Pfingst- und Kraichgaus, sowie des nördlichen Schwarzwaldes.

Im allgemeinen wird der Luzerne eine größere Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungseinflüsse wie dem Rothflee zugesprochen.

Die in der diesjährigen Berichtsperiode herrschenden Witterungsverhältnisse scheinen jedoch der Rothflee leichter als die Luzerne überwinden zu haben.

Im großen und ganzen sollen die abnormen Witterungsverhältnisse die Entwicklung der beiden Futtergewächse zurückgehalten, weiteren Schaden aber, soweit die Notizen der Berichte besagen, bis jetzt nicht verursacht haben. Aus einem Berichtsbezirk wird in den Luzernefeldern über Mäuse geklagt, während in einem anderen der erste gererntete Schnitt (von 1 ha) 120 Ctr. Heu (?) ergeben haben soll.

Auch bei den Weizen hat die kalte Witterung die Entwicklung des Bodengrases meist zurückgehalten, so daß dessen Stand gegenüber dem Vormonat ein etwas schütterer geworden ist. Aus einem Berichtsbezirk der oberen Rhein-ebene, der hinsichtlich seiner Ergiebigkeit nicht zu den günstigsten gehört, wird nichts bestimmtes ein reichlicher erster Schnitt in Aussicht gestellt.

Von den wenigen eingekommenen Berichten über den Stand der Reben spricht sich mehr als die Hälfte dahin aus, daß die Witterung den Reben bis jetzt einen wahrnehmbaren Schaden nicht zugefügt haben dürfte.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr

habe ein neues Lied einstudirt und möchte gerne Ihr Urtheil darüber hören.

Dies hatte die junge Einsiedlerin allerdings nicht erwartet, sie stuzte einen Moment und sagte dann zögernd: »Ich darf Ihnen Ihre Bitte wohl nicht abschlagen, aber Sie werden keine sehr dankbare Zuhörerin an mir haben.«

Erstent über diese, allerdings nicht allzu bereitwillige Gewährung ihres Wunsches, geleitete Enid die Schlossherrin in den Salon. Sie bemerkte wie letztere beim Eintritt überrascht in dem Raume umherblinnte. Derselbe sah in der That anders aus als bei der Ankunft der Gesellschaftlerin. Wohl gepflegte Blumen standen in hübschen Ständern und Töpfen umher, zierliche Handarbeiten waren verschiedentlich zu sehen, und das Ganze zeigte deutlich, daß eine sorgsame Frauenhand hier gewaltet hatte.

»Wie hübsch wohlndlich und traut haben Sie es hier gemacht, Miß Vernon,« entfuhr es der jungen Herrin unwillkürlich.

»Es freut mich, daß es Ihnen gefällt,« entgegnete Enid, »ich liebe alles, was schön, hell und freundlich ist, und meine immer, jeder sollte versuchen, sich das Leben möglichst leicht und frohlich zu gestalten.«

»Das ist leicht gesagt,« erwiderte jene, »man kann unmöglich glücklich sein, wenn man einen großen Kummer im Herzen trägt. Ich wünschte, ich schaute so hellen Auges in das Leben wie Sie!«

Enid schob für die Eremitin von Roseby einen bequemen Stuhl in die Nähe des Fensters, dicht unter einen mit prächtigen Azaleen bestandenen Blumentisch. Dann trat sie an den Flügel und sang ein einfaches Volkslied mit wohlgesullter Stimme und großer Innigkeit. Sie hatte gar keinen besonderen Eindruck erwartet und war nicht wenig erstaunt,

»Glauben Sie das wirklich?« fragte die treue Dienerin mit dem Ausdruck des Schreckens. »Wie könnte man ihr nur helfen? Sie hat dies Leben selbst gewählt, und nichts hat bisher vermocht, sie davon abzubringen.«

»Ich wollte nur, ich wüßte Näheres über die Vergangenheit der Unglücklichen, vielleicht könnte ich dann etwas thun.«

»Ja, ja, Fräulein, Sie mögen schon recht haben,« erwiderte Mrs. Ingleby traurig, »aber ich habe es meiner Herrin förmlich zuschwören müssen, daß ich niemals ein Wort über die unglückselige Geschichte laut werden lassen sollte, die damals passiert ist, als Seine Excellenz, der Vater Mylady's, starb und sie sich am Sterbebett mit ihrem Vetter trauen ließ.«

»Wie, so jung und bereits verheiratet!« rief Enid auf's höchste erstaunt. Mrs. Ingleby aber wurde vor Schrecken ganz blaß. »Da habe ich mich richtig verplappert,« sprach sie bekümmert, »ach, Fräulein, vergessen Sie, was ich sagte. Vielleicht theilt Ihnen Mylady einmal selber mit, was Sie wissen möchten; ich darf es auf keinen Fall. Unrecht genug, daß ich schon so viel gesagt habe!«

Enid beruhigte die alte, treue Seele mit ein paar freundlichen Worten und begab sich dann raschen Schrittes nach dem Speisezimmer. Ihr Entschluß stand fest. Noch denselben Abend wollte sie einen Versuch machen, die Schlossherrin aus ihrer Versunkenheit aufzuwecken. Als sich diese nach der Nachtzeit wie gewöhnlich erhob, um sich zurückzuziehen, trat Enid rasch auf sie zu und sagte: »Dürfte ich Sie bitten, Mylady, mir einen Wunsch zu erfüllen?«

»Gewiß,« erwiderte die andere mit einem traurigen Lächeln, »ich verspreche Ihnen ja bei Ihrer Ankunft, daß alle Ihre Wünsche nach Möglichkeit erfüllt werden sollten.«

»Run dann,« fuhr Enid schnell fort, »möchte ich Sie bitten, mich einen Augenblick in den Salon zu begleiten, ich

geringen Ernte, berechnigt der Stand der Saaten Mitte Mai bei Winterweizen zu 2,7, Sommerweizen 2,3, Winterjohannis 2,6, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,5, Hafer 2,5, Alee 2,3, Luzerne 2,4, Weizen 2,4.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Mai.

(Telegraphischer Bericht.)

Weiterberatung der Handwerker-Vorlage, zweite Lesung bei § 100 a. — ff.: weitere Bestimmungen über die fakultativen Zwangsleistungen.

Zu § 100 a. beantragt Kopsch (Freis. Ver.) Streichung der Bestimmung, daß die beteiligten Gewerbetreibenden zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Beitrittszwanges auch nur durch ortsübliche Bekanntmachung aufgefordert werden können.

Gehemrath Wilhelm spricht gegen den Antrag. Abg. Damm (nat.-lib.) und Abg. Richter (Freis. Ver.) befürworten ihn.

Handelsminister Bressler: Es sei anzunehmen, daß die Mehrheit der Abstimmenden nicht mit der Mehrheit der Beteiligten zusammentreffe. Wer aus Indolenz nicht Einsicht von den Risiken nimmt oder seine Stimme nicht abgibt, muß mit der Einführung der Zwangsleistung einverstanden sein. Ich kann daher die Befürchtungen, die sich an den Antrag knüpfen, nicht theilen.

Abg. Richter (Fr. Vp.) beantragt schließlich, daß die Benachteiligung durch ortsübliche Bekanntmachung und besondere Mittheilung zu erfolgen hat.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Kopsch zurückgezogen.

Da die Abstimmung über den Antrag Richter zweifelhaft erscheint, und Präsident Buol vorschlägt, die Abstimmung zu wiederholen, und da fortwährend neue Abgeordnete den Saal betreten, beantragt Richter namentliche Abstimmung.

Abg. Gröber (Centr.) hält den Antrag für nicht geschäftsordnungsmäßig.

Es folgt eine erregte Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgg. Richter (Fr. Volksp.), Gröber (Centr.), Richter (Fr. Vp.), Präsident v. Buol, Dr. Bachem (Centr.) und Knörke (Fr. Volksp.) beteiligen. Es herrscht große Unruhe. Die vom Präsidenten vorgeschlagene Ausziehung ergibt die Anwesenheit von 161 Abgeordneten, von denen 58 für und 103 gegen den Antrag stimmen. Das Haus ist also beschlußunfähig; die nächste Sitzung wird auf 2 Uhr anberaumt. Schluß 1 Uhr 20 Min.

Zweite Sitzung: Bei der Abstimmung über den Antrag Richter zu § 100 a. ist das Bureau zweifelhaft. Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von 178 Mitgliedern, 65 für, 113 gegen den Antrag. Das Haus ist wieder beschlußunfähig. Die nächste Sitzung wird auf 2 Uhr 30 Min. anberaumt. Tagesordnung: Servistarif.

Dritte Sitzung um 2 Uhr 35 Min. Am Bundesraths-sitz Staatssekretär Dr. v. Boetticher und Graf Posadowsky. Weiterberatung des Gesetzentwurfs betr. Servistarif. 2. Lesung.

Präsident v. Buol schlägt vor, mit der Klaffeneinteilung der Orte zu beginnen.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) berichtet über die Beschlüsse der Kommission. Bezüglich einer Reihe von Ortschaften hat die Kommission die Befreiung in eine höhere Klasse beantragt; diese Anträge werden angenommen.

Eine Reihe von Anträgen aus dem Hause auf Befreiung von Ortschaften in eine höhere Klasse werden abgelehnt.

Abg. Trimborn (Centr.) beantragt Befreiung von Köln in Klasse A.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) bittet an dem Beschluß der Kommission festzuhalten.

Staatssekretär Graf Posadowsky schließt sich dem an. Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Dr. Hamacher, Trimborn, Staatssekretär Graf Posadowsky und Dr. Lieber beteiligen, wird der Antrag Trimborn abgelehnt. Dafür stimmt das Centrum.

als ihre Zuhörer sie aufforderte, das Lied noch einmal zu singen. Als Ende das zweite Mal mit ihrem Gesang zu Ende war, schaute sie sich um und bemerkte zu ihrer Genugthuung, daß der traurige, gleichgiltige Ausdruck aus dem Gesicht ihrer Herrin verschwunden war, und die großen dunklen Augen in mildem Glanze leuchteten. End jubelte im Stillen. So bewährte die hehre Musik ihre Zauberkräfte auch über diese Unselige und rüttelte ihren Geist aus seiner traurigen Verunkeltheit auf. Sie sang alsbald hurtig weiter, ohne sich ängstlich um die Auswahl der Lieder zu kümmern. Als sie aber zuletzt eine altschottische Ballade anstimmte, welche von einer jungen Häuptlingsdatter handelte, die von dem Geliebten ihres Herzens verschmäht wird, wurde sie plötzlich durch einen lauten, schmerzlichen Aufschrei unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Großherzogliches Hoftheater.

Am 5., 6., 8. und 10. Juni d. J. wird Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ im hiesigen Hoftheater zur Darstellung gelangen. Hierauf wird ein besonderes Abonnement auf diejenigen Plätze, die im Jahresabonnement vergeben werden, eröffnet, und zwar gelten für das Abonnement „Mittelpreis“, während im Einzelverkauf „große Preise“ erhoben werden. — Der Verkauf der Abonnementkarten findet im Vormerkbureau statt: 1. an die Jahresabonnenten (gegen Vorzeigung ihrer Abonnementkarten) am Mittwoch den 26. Mai, und zwar für die Ab.-Abth. C. von 9 bis 11 Uhr Vormittags, für die Ab.-Abth. A. von 11 bis 12 Uhr Mittags, für die Ab.-Abth. B. von 3 bis 5 Uhr Nachmittags; 2. an das allgemeine Publikum an Werktagen von Donnerstag, den 27. Mai bis einschließlich Montag den 31. Mai, jeweils von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Der Vorverkauf der Karten für die einzelnen Vorstellungen (an Stelle der Vormerkungen) findet von Dienstag den 1. Juni bis jeweils am Tage vor der betreffenden Aufführung gleichfalls im Vormerkbureau an Werktagen statt.

## \* Die Intervention der Mächte

(Telegramm.)

\* Konstantinopel, 22. Mai. Die „Times“ melden von hier, die Botschafter hätten Instruktionen dahin erhalten, daß sie die Forderung der Pforte auf Abtretung Thessaliens an die Türkei nicht gestatten, eine strategische Grenzregulierung der thessalischen Grenze jedoch bewilligen könnten. Der geforderte Betrag der Kriegsschädigung wird herabgesetzt. An eine Abschaffung der Kapitulationen dürfe nicht gedacht werden. Dagegen dürften einige Abänderungen der bestehenden Verträge und der Abschluß eines Auslieferungsvertrages zwischen Griechenland und der Türkei möglich sein. Die Botschafter würden diese Instruktion der türkischen Regierung gemeinsam zur Kenntniß bringen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

\* Dresden, 21. Mai. Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler wurde gestern Abend in der gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten zum Oberbürgermeister von Dresden auf Lebenszeit gewählt.

\* Budapest, 22. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung den allgemeinen Gesetzentwurf über die Reorganisation der Schwurgerichte angenommen.

\* London, 21. Mai. Wie der „Standard“ erfährt, begibt sich Staatssekretär Dr. Leyds nach Transvaal, um die Rathschläge Chamberlain's wegen Beilegung der bestehenden Differenzen zu überbringen. Es seien jetzt sehr gute Aussichten auf eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten vorhanden.

\* London, 21. Mai. Aus Montevideo gehen der „Times“ vom 20. d. M. Nachrichten zu, die gänzlich darauf hindeuten, daß der Aufstand infolge des Sieges des Generals Villar über Lamos als erloschen zu betrachten ist.

\* Washington, 22. Mai. China hat auf der Postkonferenz die Absicht erklärt, dem Weltpostverein beizutreten; die Festlegung des Zeitpunktes ist vorbehalten. Auch Korea wird den Weltpostvertrag unterzeichnen. Rußland und Britisch-Indien haben in der Kommission erklärt, der internationalen Postpaketvereinbarung beizutreten.

## Verschiedenes.

† Soltau (Lüneburger Heide), 22. Mai. (Telegr.) Das Dorf Bendorf ist bis auf zwei Gehöfte vollständig niedergebrannt.

† Passau, 22. Mai. (Telegr.) Prinz Ludwig von Bayern ist gestern Abend zur Teilnahme an der Jahresversammlung des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt hier eingetroffen.

† Würzburg, 22. Mai. (Telegr.) Das Gerücht vom Tode des Pfarrers Neiepp bestätigt sich nicht. Das Befinden war heute Morgen vielmehr etwas besser, doch ist die Hoffnung auf völlige Wiederherstellung nur gering.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 23. Mai. Abth. C. 54. Ab.-Vorst. (Mittelpreis.) „Kaiser Heinrich“, Tragödie in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch. Anfang 7/7 Uhr.

Montag, 24. Mai. Abth. B. 55. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Der Wildschütz oder die Stimme der Natur“, komische Oper in 3 Aufzügen nach Koberger frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7/7 Uhr.

Montag, 24. Mai. Abth. 36. Ab.-Vorst. „Er muß auf's Land“, Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Friedrich. Anfang 7/7 Uhr.

Mittwoch, 26. Mai. 12. Vorst. außer Ab. Zum erstenmale: „Die Glocken von Corneville“, komische Oper in 3 Aufzügen und 4 Bildern von Clairville und Gabet. Musik von Robert Planquette. Anfang 7/7 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 22. Mai 1897, 8 Uhr Morgens.

Das geringe Luftdruckgefälle und damit auch die schwache

## Konzert des Philharmonischen Orchesters aus Berlin.

S. Im Programm des für nächsten Mittwoch anberaumten und dem hiesigen Publikum ausserordentlich genüsslich zu stellenden Konzertes sind an Stelle der ursprünglich angelegt gewesenen Symphonie von Brahms das „Meisterfingervorspiel“ von Wagner und die dritte „Leonoren-Overtüre“ von Beethoven eingefügt worden. Das Philharmonische Orchester hat in jüngster Zeit sensationelle Erfolge in Paris errungen, und wie die Pariser Blätter einmütig der Kapelle reichliches Lob spenden, so werden ganz besonders die Verdienste des Herrn Kapellmeisters Nikisch in geradezu entzückender Weise gerühmt. Im „Journal des Debats“ heißt es wörtlich, daß noch nie ein Symphonie-Orchester und noch nie ein Kapellmeister in Paris einen solchen Erfolg und Triumph errungen hätten, wie gegenwärtig das Philharmonische Orchester und Herr Arthur Nikisch, der Leiter der bewundernswürdigen Berliner Musik-Regalanz.

Der am 12. Oktober 1855 in einem kleinen Orte Ungarns geborene Kapellmeister Nikisch erhielt seine künstlerische Ausbildung am Wiener Konservatorium und war weiterhin eine Zeitlang als Violonist im Wiener Hoforchester thätig. Bald jedoch widmete er sich ganz der Pflege seines mit Entschiedenheit auftretenden Dirigententales. Er arbeitete unter Josef Sacher's Anleitung an der Oper zu Leipzig und rückte gleich nach Sacher's Abgange als gefeierter Nachfolger in dessen Stellung ein. Heute steht Nikisch als allseitig anerkannter und geprüfter geist- und temperamentsvoller Dirigent der Gewandhaus-Konzerte in Leipzig und der Philharmonischen Konzerte in Berlin gleichsam im Mittelpunkt des deutschen — und somit wohl auch des europäischen musikalischen Lebens. Hier in Karlsruhe, wo durch das langjährige Wirken eines Felix Mottl der Sinn für bedeutende Interpretation musikalischer Werke nachgerufen worden ist, wird man dem Gastspiele des fremden Dirigenten und der von ihm geleiteten Kapelle gewiß mit lebhaftem und verständnisvollem Interesse begegnen, und dies um so mehr, als das Programm hauptsächlich eine ganz außerordentliche Kunstschöpfung in Aussicht stellt. Beethoven's „fünfte Symphonie“, die symphonische Dichtung „Les Préludes“ von Liszt, „Siegfried-Idyll“ und „Meisterfingervorspiel“ von Wagner und die große „Leonoren-Overtüre“ — das ist gewiß eine Auswahl, die jeden Kunstfreund erfreuen muß.

Luftbewegung über Europa dauert fort; fast allgemein ist der Luftdruck in langsamer Abnahme begriffen, am meisten in den nordwestlichen Gebietszonen. Bei nördlicher und nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland trübe und außer im Nordosten kühl; in Süddeutschland ist allenthalben, an der Küste stellenweise Regen gefallen.

## Witterungsbedingungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Wind. mm	Beuchtig-keit in Proz.	Wind	Stimm.
Mai 21. Nachts 9 U.	743.6	15.0	12.1	96	NE	bedeckt 1)
22. Morgs. 7 U.	742.0	13.6	10.8	94	„	„ 1)
22. Mittags. 2 U.	740.3	19.6	11.2	66	„	„

1) Regen.

Höchste Temperatur am 21. Mai 20.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12.5.

Niederschlagsmenge des 21. Mai 10.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 22. Mai: 4.38 m, gestiegen 5 cm.

## Telegraphische Kursberichte

vom 22. Mai 1897.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.90, Wechsel London 20.38, Paris 81.16, Wien 170.50, Italien 77.35, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.21, 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 103.95, 3 1/2 Deutsche Reichsanleihe 97.85, 4 1/2 Preuss. Konsole 104.05, 4 1/2 Baden in Gold 101.10, 4 1/2 Baden in Mark 101.70, 3 1/2 Baden in M. 102.80, 3 1/2 Baden in R. 97.95, 4 1/2 Monopolgriech. 28.50, 5 1/2 Italiener 92.90, Oesterr. Goldrente 104.65, Oest. Silberrente 86.90, Oest. Boole v. 1860 128.70, Portug. 35.30, Neue 4 1/2 Russen 66.60, 4 1/2 Serben 66.45, Spanier 61.50, Türkenloose 34.50, 1 1/2 Türken D. 21.45, 4 1/2 Ungarn 104.10, Ungarische Kronrente 100.75, 5 1/2 Argentinier 71.40, 5 1/2 Chinesen von 1896 100.70, 6 1/2 Mexikaner 95.10, 5 1/2 Mexik. 87.—, 3 1/2 Mexik. 24.95, Berl. Handelsgelesch. 162.40, Darmst. Bank 156.20, Deutsche Bank 200.90, Dresdener Bank 159.70, Badische Bank 115.60, Rhein. Kreditbank (alte) 135.90, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 172.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.05, Oesterr. Länderb. 205 1/2, Wiener Bankverein 224 1/2, Banque Ottomane 110.20, Hessische Ludwigsbahn —, Elbthalbahn 230.—, Schweizer Centralbahn 136.50, Schweizer Nordostbahn 115.—, Schweizer Union 85.10, Jura-Simplon 85.50, Mittelmeerbahn 96.40, Meridional 130.20, Badische Zuckerrfabrik 59.50, Harv., 188.—, Nordb. Nord 106.50, Hamburg-Amerika 120.40, Wagners Maschinenfabrik 289.60, Karlsruher Maschinen. 168.50, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 309 1/2, Diskont-Kommandit 201.20, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 68 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 309 1/2, Diskont-Kommandit 201.10, Privatdiskont —, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 68 1/2, Italiener —, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 308 1/2, Diskont-Kommandit 201.10, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 68 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose 34.35, Portugiesen —, 6 1/2 Mexikaner —, Jura Simplon 85.90, Italiener 92.90, Meridional —, Tendenz: still.

Berlin. (Schluß.) 4 1/2 Reichsanl. 104.—, 3 1/2 Reichsanl. 97.90, 4 1/2 Preuss. Konsole 104.—, Oesterr. Kredit 228.20, Diskont Kommandit 201.10, Dresdener Bank 159.70, Nationalbank für Deutschland 142.—, Bochumer Gußstahl 157.20, Gelsenkirchen Bergwerk 172.10, Laurahütte 162.90, Harpener 183.50, Dortmund 101.40, Ber. Altk. Rothw. Pulverfabrik 244.90, Deutsche Metallpatronenfabrik 340.50, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 52.60, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Anfang ziemlich fest, nachher trat Realisationslust ein. Eisenaktien ungleichmäßig. Heilmische Bahnen still. Fonds still, doch gut gehalten. Später Banken gut gehalten. Italiener anziehend. Schluß fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskont-Kommandit 201.20, Deutsche Bank 200.50, Dortmund 101.20, Bochumer 157.—.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 362.25, Staatsbahn 353.50, Lombarden 77.—, Marknoten 58.65, 4 1/2 Ungarn 122.40, Papiere 101.95, Oesterr. Kronrente 100.90, Länderbank 240.75, Uagar. Kronrente 99.90. Tendenz: still.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2 Rente 103.40, 3 1/2 Portugiesen 22 1/2, Spanier 61 1/2, Türken 21.05, Banque Ottomane 555.—, Rio Tinto 671.—, Banqu. de Paris 859.—, Italiener 94.10, Debeers 722.—, Robinson 199.—, Tendenz: behauptet.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 22 1/2, Goldfelds 7 1/2, Randfontein 2, Eastrand 3 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a s in Karlsruhe.

## BOVRIL For Invalids

Packung Porzellan-topf wird als vorzügliches diätetisches Nahr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

## Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.,

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

## En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffe, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fäzern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

## Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Somieborn Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern. Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Soeben erschienen: Künstler-Postkarten (I. Serie). 25 Postkarten vom Schwarzwald und vom Oberrhein nach preisgekrönten Originalen von Biese, Daur, Dussault, Hübsch, Langhein, Missfeldt, Mutter, Naumann, Schleith. Herausgegeben mit Unterstützung des Grossh. bad. Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts. Hofkunsthandlung J. Velten in Karlsruhe.

**Todesanzeige.**  
 Karlsruhe. Heute Vormittag entschlief nach langen schweren Leiden unsere liebe Frau und Mutter,  
**Amalie Schuberg, geb. Frik,**  
 in ihrem 64. Lebensjahre.  
 Karlsruhe, den 22. Mai 1897.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 A. Schuberg, Oberforstrath.  
 Anna Frenay, geb. Schuberg.  
 Karl Schuberg, stud. electr.  
 Franz Frenay.  
 Die Beerdigung findet Montag den 24., Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
 G. 903.

**Heinrich Brückner**  
 Grossherzoglicher Hofkleidermacher,  
 152 Kaiserstrasse 152.  
**Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maass.**  
 Uniformen für Hof- und Staatsbeamte.  
 Grosses Lager in englischen und deutschen Stoffen.  
 Preiswerthe und coulante Bedienung. A. 674.20

**Bad Antogast**  
 Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald.  
 Bahnst. Oppenau. — 500 M. ü. d. M. — in prachtvoller, geschützter u. walddreht. Gebirgslage. Rühmlichst bekannte Eisen-, Magnesia- u. Natronquellen. Grösster Erfolg bei Magen-, Leber- und Nierenleiden, Blutmuth, Nervosität u. Frauenkrankheiten. Ausserdem diätetische Kuren nach Dr. Wiel.  
 Pension. Prospekte d. Badearzt Dr. Moog, sowie d. Besitzer **M. Huber.**

Feiner, fall- und einbruchsfichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschranke  
 G. 16.43 empfiehlt  
**Wilh. Weiss, Karlsruhe,**  
 Erbprinzenstr. 24.

**Hôtel Carl Schröder**  
 Bad Neuenahr  
 Specielle Berücksichtigung der Diät für Zucker-, Nieren-, Leber- u. Magenfranke.  
 Broschüre post- und kostenfrei. G. 124.6

**Pianinos,**  
 von M. 400 an  
**Harmoniums,**  
 von M. 80 an

D. 297.6 **Flügel,**  
 vorrätig ca. 100 Instrum.  
 aller renom. Piano- und Harmoniumfabriken.  
 Wird von keinem zweiten Unternehmen an **Billigkeit, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit** erreicht.  
 Alle Vortheile. Höchster Rabatt. Probensendung. Nicht gefallende Instrumente auf meine Kosten zurück.  
 Katalog gratis und franco.  
**Piano-Lager u. Vers.Haus**  
 Gegr. **H. Maurer** Gegr. 1879.  
**Karlsruhe,** Friedrichsplatz 5.

**I. Badische Rothe Kreuz-Geld-Lotterie**  
 veranst. vom Bad. Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe für die Zwecke der Verwundeten- u. Krankenpflege im Kriege u. im Frieden.  
**2091 Gewinne im Gesamtbetrage von 34,000 Mark.**  
 Hauptgewinne zu Mark 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 in baarem Gelde. G. 252.9  
**Ziehung am 2. Juni ds. Js. Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.**  
 Für Porto und Ziehungslisten sind 25 S. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 S. mehr) oder Postanweisung.  
 Loose sind zu beziehen: durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstrasse 15, die Expedition dieses Blattes und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.**

Im grossen Saale der Festhalle.  
**Mittwoch, 26. Mai, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr,**  
**CONCERT**  
 des  
**Berliner Philharmonischen Orchesters**  
 G. 714.2 unter Leitung von  
**Arthur Nikisch,**  
 Dirigent der Gewandhaus-Concerte in Leipzig und der grossen Philharmonischen Concerte in Berlin.  
 PROGRAMM.  
 Beethoven . . . . . Fünfte Sinfonie, op. 67, C-moll.  
 Liszt . . . . . Les Préludes.  
 Wagner . . . . . Siegfried-Idyll.  
 Wagner . . . . . Meistersinger-Vorspiel.  
 Beethoven . . . . . Ouverture zu Leonore zu Nr. 3 in C.  
**Preise der Plätze:**  
 Saal Mk. 4.—, 3.—, 2.—, untere Galerie Mk. 3.— und Mk. 2.—, obere Galerie (Balkon) Mk. 3.— und Mk. 1.50.  
**Eintrittskarten** sind in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und am Concertabend an der Kasse (Hauptportal) zu haben.  
**Kassen-Eröffnung 6<sup>1/2</sup> Uhr.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die  
**Neuheiten für Frühjahr u. Sommer**  
 in  
 farbigen Kleiderstoffen, Lodenstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen Grenadines, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Foulards, Waschstoffen, Jacken, Capes, Kragen, Regen- und Staubmänteln, Loden- und Promenade - Costümes, Costümes für Radfahrerinnen, Morgenkleidern, Unterröcken, Blousen, Kinderkleidern und Kindermänteln, Anzügen und Mänteln für Knaben etc. in großer Auswahl vorrätig sind.  
**Roben knappen Maasses und Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen u. s. w. sind jeweils Freitags zu sehr billigen Preisen zum Verkauf angelegt.**  
**S. Model, Karlsruhe.**  
 G. 899.

**NATURHEILANSTALT**  
**GLOTTERBAD**  
 IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I. BADEN.  
 Vorzüglichste Frühjahrsstation.  
 Prospekte frei durch die Badeverwaltung.  
 1000 M. über d. Meere. Höhenluftkurort Schönwald bad. Schwarzw. I. St. u. d. Stat. Triberg.  
**Kur-Hôtel Schönwald.**  
 Hochelegantes Hotel, nahe am Walde gelegen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 200 sehr schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Speisesaal f. 350 Pers. Gebüde, große Veranda, 18 Balcons, Damenlalan. Les- und Billardzimmer. Centralheizung. Elektrische Beleuchtung. Gebüde Halle. Gartenanlagen. Lawn-Tennis, Kiefernadel-, Salz-, gew. Bäder, Douchen und vier ruhige Dependancen. — Verrätlich sehr empfohlen. — **Pensionspreis** mit Zimmer im Kur-Hôtel M. 4.—6.—. Im Adler und den Dependancen M. 4.—. Telefon Nr. 12. Musterprospekte gratis.  
**Eduard Riesle, Besitzer.**  
 G. 510.1

**St. Blasien**  
 772 Mtr. = 2563 Fuß über Meer.  
 Sommerfrische, Luft- und Terrainturort im südl. bad. Schwarzwald — namentlich geeignet für Erholungsbedürftige, Nerven- und andere Kranke.  
 Frühjahrsstation infolge der bei kräftiger Bejonnung vorzügl. Bodenbeschaffenheit (meist Porphyre und Granit) und raschem Freiwerden des Thals von Schnee und Nässe, verhältnismässig hohen Frühlingstemp. Stundenweit im üppigsten Thälwald sich hinziehende, vorzüglich unterhaltene Spazierwege mit über 400 Ruhebänken, Schutzhütten, Waldbäche und Wasserfälle. Alpenausicht. Jagd und Jodelnssicherung. Kurkapelle. Metzgerei und Apotheke.  
**Hôtel und Kurhaus St. Blasien, I. Ranges,**  
 vorzüglich eingerichtetes Anwesen mit allem Comfort der Neuzeit, elektrischer Beleuchtung u. a. m., sowie einer Wasserheilaustalt neuesten Systems mit Moor-, elektrischen, medikamentösen u. and. Bädern u. Douchen jeal. Art unter Leitung d. Dr. Determann.  
 Bis zum 1. Juli bedeutend ermässigte Preise.  
 und zwar Pension für den Tag, alles inbegriffen, 6—9<sup>1/2</sup> M., je nach Wahl der mit Aufschlag d. festen P. eise versehenen Zimmer. Prospekte gerne.  
**Hôtel und Kurhaus St. Blasien: O. Hüglin.**  
 G. 387.2

**Bremer Lebensversicherung-Bank in Bremen.**  
 Activa. Bilanz am 31. Dezember 1896. Passiva.

Activa	M.	S.	Passiva	M.	S.
Grundbesitz	588 235	87	Reserve für Auslösung von Staatspapieren u. für Coursverluste	2 654	65
Hypotheken	12 635 698	98	Reserve für Kriegsschiff Amortisationsfonds für Beamten-Unterstützungs- und Pensionsfonds	19 304	55
Werthpapiere	449 905	—	Schaden-Reserve	6 493	88
Werthpapiere von Vertretern der Bank als Caution hinterlegt	83 500	—	Prämien-Reserve	53 449	50
Darlehen auf Polken	462 024	—	Prämien-Reserve	1006 043	99
Cautionsdarlehen an versicherte Beamte	416 914	50	Prämien-Reserve	14000 921	42
Guthaben b. Bankhäusern	93 272	70	Saar-Cautionen	471 347	01
Guthaben b. ander. Versicherungsgesellschaften	220 957	28	Werthpapiere von Vertretern der Bank als Caution hinterlegt	8 000	—
Rückständige Zinsen	114 499	12	Zurückgestellte Dividende aus 1896	26 469	75
Ausstände bei Agenten	196 785	78	Zurückgestellte Dividende Ueberschuß aus 1896	11 152	84
Gelumdete Prämien	617 017	37		260 547	62
Baare Cassa	5 000	—			
Inventar	60 092	66			
Diverse Debitores	16 527	90			
	15 955 431	16		15 955 431	16

G. 848.  
 Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.  
 Die General-Agentur in Karlsruhe: **P. Becker, Douglasstrasse 1.**  
 Druck und Verlag der v. Braun'schen Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe.

**Himmelheber & Vier,**  
 Wäschefabrik, Karlsruhe,  
 Kaiserstrasse 171, [18]  
 liefern **Brat- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.  
 Streng reelle Bedienung.  
**Planfertigung u. Bauleitung**  
 in  
**Fabrik-Anlagen, zu Dampf- & Wasserkraft-Anlagen p. p.**  
 übernimmt A. 643.35  
**Stv. Ing. Wth. Waltz, Karlsruhe.**  
**Klaunenöl**  
 präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.**  
 Zu haben in den besseren Handlungen.  
 A. 338.36

Billigste Bezugsquelle für:  
**Ettlinger**  
 Chiffon  
 Madapolam  
 Pique  
 Genoa Cords  
 Sammete — Futterstoffe.  
**Leinen in allen Breiten.**  
 Bei Abnahme von 1/2 St. = 25 Mtr. u. mehr Engros-Preise.  
**Muster u. Preis. grat. u. seo.**  
**A. Streit, Ettlingen,**  
 Special-Versandgeschäft für Ettlinger Weiss-Waaren.  
 G. 142.4  
**Millär-Institut Darmstadt.**  
**Vorbereitung f. Fähnrichs-**  
 Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.  
 Vorst. **Carl Waldecker,**  
 Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.  
**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Vermögensabsonderung.  
 G. 891. Nr. 5503. Konstanz. Die Ehefrau des Schneiders Matthä Fröh.  
 G. 802.8

lich, Walburga, geb. Wegel in Donau- eisingen, wurde durch Urtheil des Gr. Landgerichts Konstanz, Civilkammer II, vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
 Konstanz, den 7. Mai 1897.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: **Vortisch.**  
 G. 892. Nr. 5699. Konstanz. Die Ehefrau des Landwirths Josef Schacherer, Theresia, geb. Weiskopf auf dem Schacherhof, Gemde. Nellingen, Amt Engen, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstanz, Civilkammer I, vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
 Konstanz, den 12. Mai 1897.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: **Vortisch.**  
 G. 898.1. Suche für  **jungen Mann,** bisher Jögling eines Schullehrerseminars, schöne Handschrift, guter Zeichner, entsprechende Beschäftigung auf **Bureau** oder **Comptoir** für ein Jahr.  
**Freiherr v. Stözingen,**  
 Stözingen b. Stodach.